Ausgabe Nr. 16 Winter 2002 / 03



Postgebühr bar bezahlt

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen 2304 Orth/Donau, Schlossplatz 1 Zulassungsnummer: 327085W99U Verlagspostamt Orth an der Donau

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Schloss Orth wird zum Nationalpark-Besucherzentrum

# Das Tor in die Au



elagerungen, Brandschatzungen, Besitzerwechsel. Schloss Orth hat einiges erlebt. Es war Domizil von Kronprinz Rudolf, diente aber auch einige Zeit als Getreidespeicher. Ab dem Frühling 2005 wird es eine neue Funktion erhalten: Es wird zum Besucherzentrum des Nationalpark Donau-Auen ausgebaut.

Die ehemalige Wasserburg reckt als Wahrzeichen der gesamten Region ihre vier markanten Türme in den Himmel. Das düstere Ambiente und die teilweisen Anzeichen des Verfalls vermitteln generell ein gutes Bild eines

**EIN BLICK IN DAS HEIMATMUSEUM** 

Erste Frühlingsboten

Trutzbaus und trutzig wehrte er sich

auch wenn die Räumlichkeiten als

Jetzt brechen für die alten Gemäuer

neue und lebendigere Zeiten an. Der

Nationalpark Donau-Auen beschloss,

auch gegen eine umfassende Nutzung,

Museen und Veranstaltungsräume die-

das geplante Besucherzentrum im Schloss Orth einzurichten. Bereits 1998 war dieser Standort im Besuchereinrichtungskonzept für den Nationalpark als vorrangig beurteilt worden und für ein Zentrum vorgesehen. Auch ein aktuel-

les Gutachten sprach deutlich für Orth als Hauptstandort. Der beliebte Ausflugsort der Wiener schleust jetzt schon drei Viertel aller Besucher des niederösterreichischen Nationalparks in die Au und verfügt somit über ausreichend Erfahrung und

Kapazität, ohne Beeinträchtigung mit Besucherströmen umzugehen. Die gesamte Logistik rund um den neuen Anziehungspunkt kann somit auf beste-

hende Strukturen

Lesen Sie auf der nächsten

### **EDITORIAL**

Schon im Frühjahr gab die Stadt Wien grünes Licht für das Nationalparkhaus am Dechantweg, dem stadt- der Natur konzentriert, die Gemeinde Orth, die den west-

nächsten Eingang Die Entscheidung lichen Trakt des in die Lobau. Nun ist die Entschei-

dung auch für den n.ö. Teil des Nationalparks gefallen: Das Besucherzentrum kommt nach

Orth/Donau. Orth ist das geografische Zentrum des Nationalparks und der Standort mit dem größten Entwicklungspotenzial und den besten Erfolgsaussichten für eine solche Einrichtung. Es liegt nahe, dort, wo sich schon jetzt drei Viertel aller NP-Besucher konzentrieren, auch das neue "Tor zum Nationalpark" zu errichten.

Die Revitalisierung des alten Schlos-

ses, das mitten im Zentrum des Ortes liegt, ist auch ein zentrales Anliegen der Gemeinde Orth. Am neuen Projekt werden sich

daher drei

Partner

mannschaft. Sie vertritt den Hausherrn, die Republik Österreich, und sorgt für die Sanierung der Fassaden. Schloss Orth war Jahrhunderte lang das Verwaltungszentrum für die nördlichen Donau-Auen, heute Hauptteil des Nationalparks. Für den Nationalpark, für die Gemeinde aber auch für die Region macht es Sinn, dieses alte Zentrum wieder zu beleben. Ein erster Schritt zur Belebung ist bereits getan: die Wohnung, die Kronprinz Rudolf einst bei seinen Ausflügen in

finanziell beteiligen: Der National-

park, der sich auf die Präsentation

nutzen wird, und die Burghaupt-

Schlosses als Veran-

staltungszentrum

Tür - auf Ihren Besuch in unserem neuen Büro freut sich Care Margan

Mag. Carl Manzano

Nationalparkdirektor

die Donau-Auen benutzte, wurde für

den Nationalpark renoviert. Wir pla-

nen im März einen Tag der offenen

frühe Wanderer im Auwald: das Schneeglöckchen (Galanthus nivalis) ist einer der ersten und bekanntesten Frühjahrsboten im Nationalpark

Schneedecke kämpft, erfreut Donau-Auen. Das Schneeglöckchen nutzt das erhöhte Lichtangebot zeitig im Jahr - bevor es im Wald schattig

artes Grün, das sich durch die

wird, hat es bereits genug Reservestoffe für die nächste Saison in seiner Zwiebel gespeichert.

### INHALT

### Das Gesicht der Bäume

Baumpersönlichkeiten prägen die Au-Landschaft

Seite 3

### Die Au im neuen Landesmuseum

Der Bereich Natur setzt im Landesmuseum St. Pölten inhaltlich ein Signal

### Aktionsprogramm Marchfeld

Eine Region im Spannungsfeld zweier Großstädte

### Nationalpark Gesäuse eröffnet

Alles rund um das "Xeis" Seite 6

### Still und heimlich zugereist

Die Aliens kommen. Ein Talk über Neobiota im NP Seite 7

### Umwelttipp

Ab sofort regelmäßig im Au-Blick: Tipps von der "umweltberatung" Seite 8

### Abonnements

Der Au-Blick wird an die Haushalte der Nationalparkgemeinden versandt. Weiteren Interessenten senden wir die Zeitung 4 x pro Jahr gegen einen Kostenbeitrag von Euro 7,50 gerne

Nationalpark Donau-Auen Au-Blick Leserservice Schlossplatz 1 A-2304 Orth an der Donau Tel.: 02212 / 3450, Fax: DW 17 e-mail: nationalpark@donauauen.at Internet: www.donauauen.at







Fortsetzung von der Titelseite

## Das Tor in die Au



0

sorgen.

zurückgreifen. Die Gemeinde wird für den Ausbau der schlossnahen Parkplätze

Nationalpark-Eingänge

Im Rahmen des Gesamtprojektes werden auch die Nationalpark-Eingänge in Eckartsau, Stopfenreuth und Hainburg

werden attraktiver



GROSSES INTERESSE BEI DER ERSTEN INFOVERANSTALTUNG DER GEMEINDE IM HERBST 2002

Vogel in Bhilfeld

nderen Leuten die Schönhei-

ten der Natur zu vermitteln

ist nicht immer einfach.

Manchmal zeigen sich die Bewohner

der Au aber selbst von ihrer besten

Seite - das bleibt ein unvergessliches

Erlebnis, sowohl für die National-

Besucherbetreuer, Letztes Jahr im

Frühsommer führte ich eine Boots-

tour mit 15jährigen Schülerinnen

und ihrer Lehrerin. Wir fuhren am

Schönauer Altarm an einem Schilfbe-

stand vorbei, und ich überlegte mir,

wie ich meinen

Gästen die viel-

fältige Vogel-

welt

park-Besucher als auch für den

**AUS MEINEM TAGEBUCH** 

attraktiviert. So sollen beispielsweise das verfallene Uferhaus in Stopfenreuth wachgeküsst und ein Infopunkt bei der Schiffsanlegestelle in Hainburg gebaut werden. In Eckartsau wird die Nationalpark-Infostelle im Schloss bleiben, zusätzlich werden die Sanierung des Schlossparks vorangetrieben und Ideen für das weitere Umfeld entwickelt. Seit mehr als einem Jahr beschäftigt sich in Orth ein Arbeitskreis aktiver Gemeindebürger unter der Leitung von Vizebürgermeisterin Waltraud Matz intensiv mit der Zukunft des Schlosses. Seit längerem besteht für die Gemeinde Handlungsbedarf, weil sich das Land Niederösterreich von seinen Museumsaußenstellen zurückzieht und damit dem Donau- und Fischereimuseum in Orth/Donau das Aus droht.

unseres Nationalparks näher bringen

könnte. Denn mein besonderes Inter-

esse gilt seit jeher den gefiederten

Bewohnern der Au. Da entdeckte

ich im Schilf einen kleinen, recht

unscheinbaren Vogel, kurz darauf

noch einen und dann einen dritten.

Ich bat meine Gruppe, sich ganz still

zu verhalten. Wir glitten mit dem

Boot langsam näher. Es waren Beu-

telmeisen - ein erwachsener Vogel

mit zwei ausgeflogenen Jungvögeln.

Wir kamen immer näher und näher;

die Vögel ließen sich von uns über-

haupt nicht stören! So konnten wir

mehrere Minuten lang die Beutel-

meisenfamilie beim Herumturnen

auf den dünnen Schilfhalmen beob-

achten - aus 3 Meter

Informationsveranstaltung für die Orther Bürger zeigte sich Bürgermeister Johann Mayer von der Nutzung als Besucherzentrum begeistert: "Für die Betriebe und die Gemeinde wird es von Vorteil sein. Eine Sicherung der Existenz vieler Unternehmen und daraus folgend auch die Sicherung der Nahversorgung der

Orther Bevölkerung wird eine der positiven Auswirkungen daraus sein." Alle drei im Gemeinderat vertretenen Fraktionen unterstützen geschlossen das innovative Projekt.

Ein Gemeindezentrum im Schloss wird auch dem reichhaltigen Veranstaltungskalender in Orth einen würdigen Rahmen bieten.

Da das Schloss über ausreichende Räumlichkeiten verfügt, kann ein großer Teil des vorgesehenen Budgets für Attraktionen im und um das Schloss und für die Aufbereitung neuer Besucherangebote

seinen Facetten, vom Donauufer über Inseln und Damm bis zu Altarmbereichen seh- und erlebbar. Grob skizzieren lässt sich das Besucherzentrum bereits: Begrüßt wird der Besucher in einem Foyer im Erdgeschoß. Neben Informations- und Buchungsmöglichkeiten gibt es dort auch Café und Shop. Im ersten Stock wird sich der Nationalpark präsentieren. Das Veranstaltungszentrum im Westflügel wird für 180 Personen Platz bieten. Im zweiten Stock werden die bestehenden Museen konzentriert und adaptiert. Der Innenhof wird als Veranstaltungsarena, Treffpunkt und stimmungsvoller Verweilplatz für Open Air Erlebnisse sorgen.

verwendet werden. Ist doch gerade

hier in Orth der Nationalpark in all

### Erlebnis indoors und outdoors

Gleich außerhalb, am sogenannten Fadenbachspitz, der Halbinsel zwischen Fadenbach und Mühlbach, ist ein Freiluftgelände geplant: hier sollen Tiere und Pflanzen des Nationalparks vorgestellt werden. Der Besucher kann sich unter anderem an Orchideengartl, Weidenflechtwerklabyrinth und Tümpelstation erfreuen. Auf verschiedenen Routen, die durch den Auwald, über den Schutzdamm und entlang von Altarmen bis zur Donau hinaus führen, kann man dann schließlich die Au mit Führung oder individuell erleben. Das Konzeptpapier gibt eine Fülle von weiteren Ideen preis: vom Tier-Freigehege bis zur Ranger-Show. Jetzt geht es auch darum, die entsprechenden Fördermittel zu sichern.

Auf Nationalpark und Gemeinde warten zahlreiche spannende Aufgaben, um dem Wunsch, das Nationalpark-Besucherzentrum im Frühling 2005 zu eröffnen, gerecht zu werden.

Informationen:
www.orth.at/infozentrum



NEBEN ORTH WERDEN AUCH DIE ANDEREN NATIONALPARK-EINGÄNGE IN STOPFENREUTH, ECKARTSAU UND HAINBURG ATTRAKTIVIERT



### Neue Broschüren!

ordern Sie schon jetzt kostenlos das "Besucherangebot 2003" an! Es informiert über das reichhaltige Programm. Wieder erhältlich ist der Nationalpark-Folder "Grüne Wildnis am großen Strom" (in Deutsch, Englisch, Slowakisch und Ungarisch). Tel.: 02212/3450, e-mail: nationalpark@donauauen.at





"Die Revitalisierung des Schloss Orth mit Hinblick auf die Einrichtung eines Nationalpark-Informationszentrums wird als eine langfristige, positive Perspektive

gesehen, um das Orther Schloss zu beleben und ihm einen ergänzenden Sinn bzw. Nutzen zu geben.

Für die Betriebe und die Gemeinde wird es von Vorteil sein. Eine Sicherung der Existenz vieler Unternehmen und daraus folgend auch die Sicherung der Nahversorgung der Orther Bevölkerung wird eine der positiven Auswirkungen daraus sein."

Aus einem Statement von Bürgermeister Johann Mayer.



"Auf die Frage, was denn im Marchfeld besonders zum Herzeigen sei, nannten die Befragten am Häufigsten den Nationalpark Donau-Auen. Aus der jüngsten Studie über "Das

Marchfeld – Werte und Potenziale einer Landschaft" des Landes NÖ und der Stadt Wien geht weiters hervor, dass 71% der Befragten Landschaft und Erholungsgebiete als wichtige so genannte weiche Standortfaktoren für das Image des Marchfeldes sehen.

In den Diskussionen, die derzeit zu verschiedensten Projekten im Marchfeld laufen, wird deutlich, dass die vielen Interessen nicht koordiniert laufen und gebündelt werden. Es fehlt ein gemeinsames Dach. Die Forderung daraus: Wir müssen uns um mehr regionale Zusammenarbeit bemühen.

Entscheidend dabei wird sein, dass wir den Schritt von den Werten hin zum Aufbau von regionalen Kompetenzen schaffen: das neu konzipierte Nationalpark-Zentrum in Orth/Donau wird dazu einen wesentlichen Beitrag leisten."

Hermann Hansy, Regionalmanager Weinviertel

### NP-Verwaltung ist übersiedelt!



it Jahreswechsel ist die Nationalpark-Verwaltung ins Schloss Orth übersiedelt: Die neuen Büroräume befinden sich in der ehemaligen Wohnung des Kronprinzen Rudolf (später Verwalterwohnung) im "Neuen Schloss". Das zweite Büro im alten Forsthaus am Jägergrund, welches die Abteilung Natur & Wissenschaft sowie die Praktikantenwohnung beherbergt, bleibt weiter bestehen. Die neue Anschrift der Nationalpark Donau-Auen GmbH: 2304 Orth/Donau, Schlossplatz 1.

Entfernung!

eev my un

MAG. NORBERT TEUFELBAUER BESUCHERBETREUER

# Das Gesicht der Bäume

ie prägen unsere Landschaft, aber auch in Parks und Gärten dürfen sie nicht fehlen: die Bäume. Sie sind Ausdruck von Lebenskraft - vom Samenkorn bis zum knorrigen Riesen, der sich nicht nur Raum schafft, sondern auch die Zeit überwindet, die jedem Menschen gesetzt ist. Sie faszinieren uns alle und wohl jeder trägt das Bild von einem Baum in seinem Herzen. Was wäre der Nationalpark Donau-Auen ohne die urtümlichen Weiden entlang des Donau-ufers, ohne die eigenartig gewundenen Pappeln oder die knorrigen Eichen? Winterspaziergänge im entlaubten Auwald laden dazu ein, den unwiderstehlichen Charakter und Charme dieser Bäume zu entdecken. Einige davon haben wir für Sie ausgesucht.

WEIDE, hierorts auch FELBER genannt

Dort, wo die Donau regelmäßig über die Ufer tritt und die Landschaft mit ihren Schotterbänken und Nebengewässern prägt, wo die Dynamik und Kraft des Stromes noch voll zur Geltung kommt und der Wasserspiegel häufig schwankt, finden wir eine große Zahl an Weiden. Die verschiedenen Arten der mannshohen Buschweiden sind Wegbereiter und Pioniere für den künftigen Auwald. Schon eher fallen die Silberweiden mit ihrem olivgrün anmutenden Laub ins Auge. Sie bilden erste lichte Wälder, haben praktisch kein Buschwerk und weisen häufig nur Brennnesseln oder Schilf als Bodenbewuchs auf. In früheren Zeiten war die Weide unverzichtbarer Werkstoff. Aus Ihren Zweigen, die jährlich geschnitten wurden, konnte man Körbe und anderes Flechtwerk herstellen. Man benutzte junge Ruten auch als Schnurersatz. In dunklen Ahnentagen galt die Weide als Todesbaum. So glaubten die Germanen, dass Ihr Todesgott im Weidengebüsch wohne und bei ihren Ritualopfern, bei denen Menschen im Moor versenkt wurden, verwendeten sie oft Weidenkäfige, die mit Steinen beschwert wurden. Auf diese Weise ahndete man

auch manche Verbrechen. Später, im Zuge der Christianisierung, wurde dieser Baum mit Hexen oder gar dem Teufel in Verbindung gebracht. Ein ganz anderer Brauch setzte sich zur Osterfeier durch. Bis heute werden Palmbuschen gebunden, die - in der Kirche geweiht für Glück und Segen in Haus und Hof sorgen sollen.

Schwarzpappel mit großen, wulstigen Buckeln und Knollen auf ihrem Stamm. Sie kann auch auf blanken Schotterflächen wurzeln und wird gerne "König der Au" genannt. NP-Förster Franz Kovacs kennt auch die Geschichte zu einer besonderen Schwarzpappel, die bis heute "Die drei Aufgehängten" heißt: Bei einem Hochwasser in den 50er Jahren kam an dieser Stelle eine Zille zum Kentern. Die Besatzung konnte sich nur mit großer Mühe auf einige mächtige Pappeln retten und musste dort die Nacht verbringen. Um im Schlaf nicht von den Ästen in die wilden Fluten zu stürzen, haben sich die Männer mit Stricken an den Bäumen befestigt - also angehängt. Erst am nächsten Tag konnten sie Hilfe herbei-

Eine imposante Erscheinung ist die

rufen und wurden gerettet.



Auf ganz anderen Böden finden wir die Eiche. Sie wurzelt sehr tief, meidet die nassen Standorte des Nationalparks und ist daher überwiegend in abgedämmten oder höheren

te großer Wiesen wurde sie oft bewusst angepflanzt. Die Eiche wächst langsam, wird viele hundert Jahre alt und mit der Zeit knorrig und weit ausladend. Sie ist für unzählige Tiere von großem Wert. Von der Insektenwelt über Vögel bis hin zu Wildschwein und Rothirsch: Blätter, Totholz, Eicheln - jeder weiß das seine zu nutzen. Auch der Mensch hat früher wie heute diverse Verwendung für die Eiche gefunden: als Holz für Kriegsflotten, für Hausbau und Möbel, für Fässer von edlen Weinen oder gediegenem Whiskey, nicht zu vergessen Eichelkaffee während der Notzeiten oder Rindensud gegen verschiedene gesundheitliche Leiden. Besonders beliebt war es, Hausschweine mit Eicheln zu mästen und dafür in den Wald zu treiben, weshalb man sagte, dass auf den Eichen der beste Schinken wachse. In der Frühzeit Europas war die Eiche ein heiliger Baum, der dem Gott Donar geweiht war. Er war ein Regen- und Fruchtbarkeitsgott und fuhr mit seinem Ziegengespann donnernd über den Himmel. Von ihm leitet sich übrigens auch der Donnerstag ab. Bei

Bereichen der Au zu finden. In der Mit-



den Kelten gab es heilige Eichenhaine. Wer einen dieser Bäume fällte, war des Todes. Fröhliches und Unbeschwertes gibt es dagegen von der "Tanzeiche" in

Orth/Donau zu berichten. Der Überlieferung zu Folge, soll der Kaiser hier nach erfolgreicher Jagd zum allgemeinen Tanz eingeladen haben.

### LIVE ZUM THEMA

### "Ich hatte einen Schlafbaum"

Martin Hartmann im Gespräch mit Prof. Dr. Elfrune WENDELBERGER, Mitglied des Wissenschaflichen Beirats, Au-Schützerin der ersten Stunde

Frau Professor Wendelberger, gibt es einen besonders lieb gewonnenen Baum in Ihrem Leben?

Es gibt einige Bäume, die mir viel bedeuten. Leider werden es immer weniger, denn das Schreckgespenst der so genannten Gefahrenbäume geht um und das bedeutet oft genug das Ende lieb gewonnener Freundschaften. In unserem Schulhof in Wallsee stand z.B. eine alte Eiche, unter deren Blätterdach Generationen von Schülern aufwuchsen. Für uns war sie immer das "Leo" beim Fangenspielen. Später dann wollte ich sie unter Schutz stellen lassen, aber mein Mann riet mir davon ab. Er konnte nicht glauben, dass diesem wunderbaren Baum jemand etwas anhaben konnte. Leider haben wir uns getäuscht und nun ist nur die Erinnerung übrig

Wodurch bekamen sie diese tiefe Beziehung zu Bäumen vermittelt?

Mein Vater war Forstmeister in Wallsee und um das Gutshaus herum lag der Schlosspark mit vielen alten Bäumen. Ich bin als Kind mehr auf den Bäumen aufgewachsen als sonst wo und ich hatte einen eigenen Wohnbaum, einen Gästebaum und sogar einen alten Feld-Ahorn als Schlafter zu unterscheiden, sondern auch durch ihre Rinde oder die Knospen ihrer Zweige. Im Schlosspark stand auch eine riesige Fichte, ein wunderbarer Kletterbaum, und es gab kein Gewitter, bei dem ich nicht ganz hinauf in die Krone kletterte und mich vom Wind hin und her schaukeln ließ. Viele Jahre danach stellte ich meinem späteren Mann diesen Baum aus Kindheitstagen vor, und obwohl er als Stadtmensch bei weitem nicht solche Fertigkeiten zum Baumklettern aufweisen konnte, blieb ihm nichts anderes übrig, als mir in den Wipfel zu folgen – und das war wirklich tapfer!

Gibt es für Sie auch eine Lieblings-Baumart?

Das ist sicherlich die Linde. Auch hier verbinde ich viel mit meiner Kindheit. Sie strahlt für mich soviel an mütterlicher Geborgenheit und Schutzgefühl aus und ich fühle richtiggehend die Kraft, die von alten Linden ausgeht. Es wundert mich deshalb nicht, dass gerade dieser Baum eine so wichtige Rolle als Kult- und Gerichtsbaum in der Geschichte gespielt hat.

Welche besondere Aufgabe sehen Sie für den Nationalpark Donau-Auen?

Für mich steht der Nationalpark für die Vision, einen Lebensraum zu

schaffen, in dem Bäume in Ruhe und Würde altern dürfen und der Besucher die Möglichkeit hat, in Ehrfurcht vor ihnen zu erstaunen. Ich wünschte mir, die Aufgabe des Bewahrens und Beschützens würde ernst genommen und der Natur Vorrang gegenüber anderen Interessen einge-

räumt werden. Lieber wäre es mir, einen Weg zu sperren und einen Umweg in Kauf zu nehmen, als dass eines dieser alten, knorrigen Geschöpfe als "Gefahrenbaum" degradiert wird und der Säge zum Opfer fallen muss.



PAPPEL

Mit Hilfe der Weiden, die mit ihren Wurzeln mehr und mehr Humus und Schwemmstoffe binden, wächst die Au in einem ersten Schritt langsam, aber beständig aus dem Wasser heraus. Und schon bald gesellen sich nicht nur Sträucher wie der Hartriegel hinzu, sondern auch verschiedene Pappelarten. Eine der schönsten Baumarten ist sicherlich die bereits äußerst seltene Weißpappel. Ihre Rinde ist besonders hell, deshalb wird sie von manchem Spaziergänger mit der Birke verwechselt. Allerdings sind Stamm und Äste oft stark verkrümmt, kurvig und bizarr gewunden. Zweige und Blätter sind von einem dichten Filz überzogen. Da

Pappeln sehr schnell wachsen,
aber auch um krumme Stämme zu
vermeiden, wurden früher Unmengen verschiedener Sorten gezüchtet, die heute kaum jemand
unterscheiden kann. So manche
Hybridpappelplantage sieht man
heute noch als Restbestand in
den Donau-Auen, doch mit der
Zeit werden sie völlig aus dem
Nationalpark verschwinden.



men ließ. Meine Mutter war natürlich recht unglücklich über die vielen zerrissenen Kittel, aber ich genoss es. Später ging ich oft mit meinem Vater in die Au und lernte bald, die einzelnen Bäume nicht nur anhand der Blät-



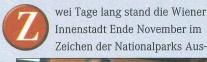
### "Es war cool, die Schlange zu halten"

as Interesse der Nationalparkbesucher an einer geführten Exkursion hielt auch im Jahr 2002 ungebrochen an. Mehr als 10.000 Besucher machten von der Möglichkeit Gebrauch, die Lobau zu erkunden. Das Publikum erstreckte sich dabei von Schulen bis hin zu Wientouristen, die

das Angebot des NationalparkBootes nutzten. Im NÖ Teil des Nationalparks wurden etwa 8.600 Besucher betreut das sind, trotz des großen Hochwasserereignisses im August, um 5% mehr als im Vorjahr. Mehr als die Hälfte der Gäste machten Jugend- u. Schulgruppen aus. Von einigen haben wir Fanpost erhalten!



### Nationalparks Austria in Wien





wei Tage lang stand die Wiener tria: Regionale Produkte, Brauchtum und das Besucherangebot der kommenden Saison wurden im "Nationalpark-Dorf" am Graben präsentiert. Neben diversen Schmankerl sorgten Musikkapellen, Spiele sowie ein Krampuslauf für Stimmung. BM Mag. Wilhelm Molterer ließ es sich nach der Eröffnung nicht nehmen, auch an unserem Stand auf einen Plausch vorbeizuschauen.

### **OBf-Horizonte 201**

ie letzten Jahre haben für die Österreichischen Bundesforste viel Bewegung gebracht. In einer Kraftanstrengung auf allen Ebenen wurde der Betrieb schlank, modern und wirkungsvoll strukturiert. Kein Grund sich darauf auszuruhen! Mit vier großen Veranstaltungen,

> er Nationalpark Donau-Auen betreut

Eulen- und Greifvogelstati-

on Haringsee, Birdlife und

schen Universität Wien ein

von der EVN gefördertes

Schleiereulenprojekt. Ein

Zeichen-Wettbe-

der Veterinärmedizini-

gemeinsam mit der



an der alle Mitarbeiter des Unternehmens teilgenommen haben, wurden nun die "ÖBf-Horizonte 2010" eingeläutet. Die NP-Forstverwaltung Eckartsau hat am 25. November in Vösendorf an dieser Zukunftswerkstatt teilgenommen, wo erste Impulse, Visionen und Strategien gesammelt wurden.

### Schüler für die Schleiereule Region war ebenfalls diesem besonderen Tier gewidmet. Künstlerin Lena Brauer sowie Vertreter von Presse, Schulen, Nationalpark und Schleiereulen-Förderungsprojekt stellen die Jury. Alle Zeichnungen werden im Frühling bei einer Ausstellung

### Nationalpark-Projekte online!

nter www.donauauen-projekte.at Nationalpark. Das Verzeichnis wird

finden wissenschaftlich Interes- laufend erweitert.

sierte die Projekt-Berichte des Nationalpark Donau-Auen zum Nachlesen und Downloaden: Untersuchungsergebnisse im Rahmen der Life-Projekte sind ebenso abrufbar wie Berichte zu Forschung und Monitoring im



präsentiert.



### Nationalpark Donau-Auen unterstützt Wiederansiedlung des Schlammpeitzgers

bedroht. Er kann in Gewässern mit geringem Sauerstoffgehalt und starker organischer Belastung bestehen, kunde des BAW sollen Schlamm-

er Schlammpeitzger (Misgur- ist jedoch gegenüber anderen Fischarnus fossilis) ist vom Aussterben ten wenig konkurrenzfähig. Im Zuge eines Projektes des Instituts für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seen-

peitzger nachgezüchtet und im Leitha-Gebiet ausgesetzt werden. Die Elterntiere stammen aus den Donau-Auen im Bereich des Fadenbachs. Der Projektzeitraum beträgt drei Jahre.

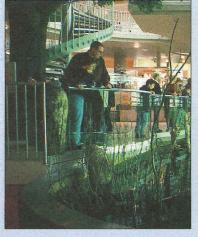
#### Landesmuseum Die Au im neuen

itte November wurde im Regierungsviertel in St. Pölten das neue Niederösterreichische Landesmuseum eröffnet. Der Bereich Natur setzt dort neben Kunst und Landeskunde inhaltlich ein Signal. Eine Verbindung, die Architekt Hans Hollein mit einer komplexen und faszinierenden raumarchitektonischen Lösung realisierte.



Dr. Erich Steiner, langjähriger Naturwissenschaftler in der NÖ Kulturabteilung, war am Konzept dieses Museums, die Natur Nie-

derösterreichs in ihrer Vielfalt zu präsentieren, maßgeblich beteiligt. "Auf 1.000 Quadratmetern Fläche kann man selbstverständlich nur einen kleinen Ausschnitt davon zeigen, wir haben uns aber bemüht, dem überproportional hohen Anteil Niederösterreichs an der Flora und Fauna Europas gerecht zu werden", erzählt er über das Konzept der Ausstellung. Vom Eisvogel in den Donau-Auen über die Fischwelt der Gewässer oder die Schwarzföhre, welche in Niederösterreich ihre nördlichsten Vorkommen aufweist, bis hin zu



Biber, Fischotter, Braunbär und Wolf erstreckt sich die gezeigte Artenvielfalt. Die Entscheidung, Wasser als Leitthema des Hauses zu wählen, ist für Steiner in vielerlei Hinsicht naheliegend: "Einerseits ist Wasser wichtigstes Lebenselement, das die Natur und damit auch das Leben des Menschen auf vielfältige Art und Weise beeinflusst: Der Nationalpark Donau-Auen, aber auch das Thayatal geben schöne Beispiele für heute unter Schutz gestellte einzigartige Flusslandschaften.

Hauptanziehungspunkte im neuen Landesmuseum werden zweifellos die



Informationen unter: www.landesmuseum.net



# werb mit den Hauptschulen der

### Erfolgreicher Abschluss des Nationalpark-Lehrganges



itte Dezember erhielten 28

Hilfe. DI Günter Liebel vom Lebensministerium beglückwünschte die Teilnehmer und betonte die hohe Qualität des Lehrgangs. Die Absolventen verfügten nun im internationalen Vergleich über einen hervorragenden Ausbildungsstandard.

Forstdirektor DI Andreas Januskovecz gratulierte ebenfalls; besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass auch sieben Mitarbeiter der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau der MA 49 erfolgreich am Lehrgang teilgenommen hatten.

### Bitte nicht füttern!

weifellos gut gemeint, aber überhaupt nicht notwendig, ja sogar schädlich für die Singvögel, die im Nationalpark überwintern: alte Blechdosen als Futterspender, gefunden in der Oberen Lobau. Birdlife Österreich hat zum Thema eine Broschüre verfasst: Gefiederte Gäste am Futterhaus - Tipps von BirdLife Österreich zur Winterfütterung. Bestellung: BirdLife Österreich, Tel.: 01/523 46 51, Kosten: 1,45 € + Porto.



gen in Rettungstechniken und Erster



Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller.

### Ein Neuer Jahreskreis



ie der Mensch in den Tag lebt, so lebt der Baum in das Jahr hinein. Die Ringe in seinem Inneren bezeichnen die Treue zu sich selbst. Erwartungsvoll stehen die Pappeln nach den langen Nächten, gefalteten Händen gleich, während die Weiden mit offenen Armen das Licht empfangen. Zu ihren Stämmen öffnet sich die Erde. Die Schneeglöckehen läuten den Frühling ein. Die Veilchen verbreiten Hoffnung, bis endlich der Mai die stille Botschaft durch den Wald verbreitet. Der Bärlauch bedeckt den Boden mit einem Teppich, als hätte das Jahr sich in der Zeit geirrt, zumal es von den Weiden und Pappeln

her Wolle schneit. Die Luft gewinnt an Würze. Der Forst hat sich in einen Kräutergarten verwandelt. Und plötzlich setzt ein kaum überbietbares Blühen ein. Selbst aus dem Wasser grüßen Farben. Mauerpfeffer säumt die Wege; Königskerzen leuchten dem Unentwegten heim. Dann ist es just die Zeitlose, die einen plötzlich an den Herbst gemahnt. Die Au schlüpft in ein buntes Kleid, das sie nach und nach wieder ablegt.

Lampionblumen leuchten die Waldblößen aus. Im kahlen Geäst hocken die Misteln als Sterne. Der Blütenreigen ist das Kalendarium der Au.

Aus: Friedrich Heller, Das Buch von der Lobau. Norbertus-Verlag Wien

### Hainburg: Neues vom Wienertor

ächtig blickt es dem Besucher von Westen kommend entgegen, und so mancher hat im Ampelstau wartend etwas Zeit, das alte trutzige Wienertor von Hainburg in Ruhe zu betrachten. Unter der Zeit von König Ottokar im 13. Jahrhundert erbaut, beherbergt es heute das Stadtmuseum Hainburgs mit Sammlungen zur Urgeschichte sowie Tabakund Stadtgeschichte. Ein Raum ist den

Karpatendeutschen und ihrer Landsmannschaft gewidmet. Im derzeit geschlossenen Museum ist einiges los: Die Arbeitsgruppe Wiener Tor arbeitet an neuen Ausstellungen. Sprecher Karl Walek freut sich schon auf zahlreiche neue Aktivitäten in der kommenden Saison - am 1. Mai 2003 öffnet das Wienertor wieder seine Pforten. Rund ums Jahr ist das Museum virtuell präsent unter



### Schutzflächen für Großtrappe: Bemühungen erfolgreich

ie nutzt die Weite des Marchfelds und seine wogenden Felder: Die Großtrappe, der schwerste flugfähige Vogel der Welt leider stark gefährdet. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts setzten starke Bestandsrückgänge in Europa ein und zahlreiche Populationen erloschen. Gab es in Österreich um 1940 noch 700 bis 800 Trappen, waren es 1995 nur mehr etwa 60. Hauptgrund war die Intensivierung der Landwirtschaft, gekoppelt mit Bedrohungen wie Hochspannungsleitungen, Raubdruck, Störung durch den Menschen sowie jagdliche Interessen. Im Marchfeld werden Schutzmaßnahmen und Betreuung des Trappengebietes im Rahmen des Programms "Ländliche Entwicklung" aus Mitteln des Landes Niederösterreich und der EU gefördert. Auch der Naturschutzbund NÖ, der NÖ Landesjagdverband sowie die betroffenen Gemeinden tragen bei. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Einbindung der Landwirte und Revierin- zeit 2002 wieder auf rund 100 Trap-

haber, da diese den Großtrappen Lebens- und Ruheraum bieten können. Hauptaugenmerk wird im modernen Trappenschutz auf einen geeigneten Lebensraum gelegt, weshalb die flächenbezogenen Schutzmaßnahmen ab dem Jahr 2001 deutlich ausgeweitet worden sind. In Niederösterreich und im Burgenland wurden für die Großtrappe großflächige "Natura 2000 - Vogelschutzgebiete" ausgewiesen, weiters sind im Rahmen des österreichischen Programms zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2000) in den letzten Jahren sogar im intensiv genutzten Marchfeld rund 270 ha Trappenschutzflächen angelegt

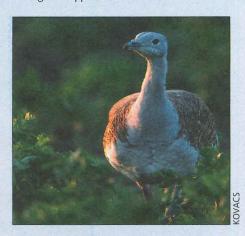
Aufgrund der umfangreichen Schutzbemühungen der letzten Jahre stieg der Bestand in Österreich bis zur Brut-

pen. Im Marchfeld wurden in den Jahren 2000 bis 2002 fünf Jungtiere

Bei Beobachtungen wenden Sie sich bitte an Mag. Rainer Raab, Koordinator des länderübergreifenden Artenschutzprojektes Großtrappe und Gebietsbetreuer im Marchfeld:

Tel.: 0664 / 4527563.

Weitere Informationen: www.grosstrappe.at



zukünftigen Ausflugs- und Naherholungstourismus ist der geplante Aus-

bau der Marchfeld-Schlösser. Es gilt

ferner, die wirtschaftlichen Entwick-

lungen in der benachbarten Slowakei

rechtzeitig auch für das Marchfeld zu

Befürchtungen gibt es in Bezug auf die

"Ressource Boden" im Marchfeld, vor

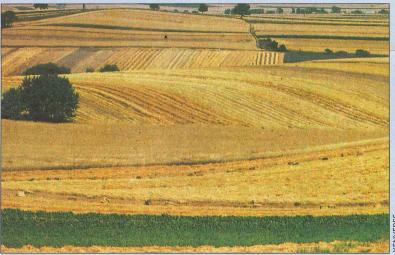
allem im Umland von Wien. Eine nega-

tive Entwicklung ähnlich wie im Süden

von Wien, so die Meinung aller Exper-

ten, soll vermieden werden.

### Aktionsprogramm Marchfeld



wirtschaft,

Tourismus

und neue

Gewerbe-

langen

zonen ver-

ie Region Marchfeld befindet sich im Spannungsfeld der Großstädte Wien und Bratislava. Starkes Bevölkerungs- und Siedlungswachstum (in den letzten 15 Jahren sind nahezu ein Drittel der Bewohner der Region zugezogen!), erhöhtes Verkehrsaufkommen, Land-



Neupositionierung. Daher startete das Weinviertel Management in Zusammenarbeit mit ergänzt mit wertvollen Gästeinfordem Büro Emrich Consulting 2002 das "Aktionsprogramm Marchfeld". Das Programm stellt die Grundlage für

eine regionale Betreuung des Marchfelds dar und versteht sich als Beitrag zum Landesentwicklungskonzept für Niederösterreich. Ziel ist, gemeinsam mit den Gemeinden sowie politischen Entscheidungsträgern regionale Kooperationen und Möglichkeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs und der nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten. Um die Stärken und die Identität der Region hervorzuheben, ist die Ausarbeitung eines markanten, zukunftsorientierten Profils für das Marchfeld notwendig. Man ist sich einig: die Region hat ein enormes Potential. Viel versprechend für den



nach einer Auland Carnuntum -Tor in die Zukunft Geschichte, Kultur und Natur,

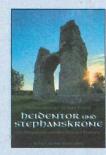
AULAND CARNUNTE

mationen: ein interessantes Nachschlagewerk für die Region "Auland Carnuntum". Herausgegeben bei Kirsner & Peternell

### Heidentor und Stephanskrone -

Die Europaregion zwischen Wien und Bratislava

Eine große gemeinsame Vergangenheit charakterisiert dieses mitteleuropäische Kernland zwischen 2 Metropolen. Bildillustrationen und Texte geben Einblick



in die reichen Schätze, die es hier zu entdecken gilt. Von Michaela Hermann und Gerhard Trumler; Verlag Christian Brandstätter



### **NATIONALPARK** Nationalpark Gesäuse!



Am 26.10.2002, dem Nationalfeiertag, wurde Österreichs sechster Nationalpark eröffnet - das Gesäuse. Umweltminister Mag. Wilhelm Molterer unterzeichnete mit Landeshauptfrau Waltraud Klasnic unter Beisein zahlreicher Prominenz im Stift Admont die entsprechende Vereinbarung. Das Gesäuse ist der erste Nationalpark auf steirischem Gebiet; mit rund 11.000 Hektar Fläche der drittgrößte Österreichs. Es beinhaltet Flächen der Gemeinden Weng, St. Gallen, Landl, Hieflau, Johnsbach und Admont. Der Nationalpark umfasst sowohl das "Gesäuse" selbst, den reißenden Wildfluss der Enns mit ihrem Talraum und monumentalem Durchbruchstal, als



ein wild zerklüftetes, markantes Hochgebirge mit kalkhellen, schroffen Felswänden und bizarren Graten. Zahlreiche stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten, wie diverse Fisch-, Vogel- und Orchideenspezies, sowie international bedeutende Moore, Auen und Urwaldbestände unterstreichen die Nationalparkwürdigkeit des Gebiets.

Die Nationalpark-Idee hatte bereits seit mehreren Jahrzehnten bestanden, als 1998 mit der Gründung des Vereins "Nationalpark Gesäuse" erste Vorbereitungen aufgenommen wurden. Eine Machbarkeitsstudie im Jahr 1999 stellte die positiven Effekte eines Nationalparks auch im Hinblick auf den regionalen Aufschwung dar. Es folgte eine Diskussionsphase der beteiligten Gemeinden; mit der Schaffung aller gesetzlichen Grundlagen und der Gründung einer Planungsgesellschaft nahm man 2002 die letzte Hürde. Zwischen Bund und Land Steiermark wurde für Verwaltung und Betrieb eine gemeinsame Gesellschaft, die Nationalpark Gesäuse GmbH gegründet.

In der kommenden Saison erwartet die Gäste ein breit gefächertes Erlebnisprogramm für Jung und Alt - das "Xeis" kann man auf vielerlei Arten kennen lernen:

Winterwanderungen und Schitouren



laden in der kalten Jahreszeit ein. Im Sommer locken Wanderungen im Wald und auf der Alm, Fahrten im Raftingboot, Besuche am Biobauernhof, bei Handwerkern und beim Imker sowie Kurse im Klettern und Reiten. Auch für Alpinisten stellt das Gebiet eine Herausforderung dar. Als

besonderes Highlight werden ab 2003 historische Sonderzüge durch das Gesäuse geführt. Informationen: Tel.: 03611/32117 Fax: 03611/32118



man im Schnee verschüttete

Menschen aufspürt und in der

winterlichen Bergwelt richtig

sehen, wo der Honig herkommt,

und in Imkerkleidung die Bienen

programm für Schulen anfordern

Also, wenn du eine der vielen

Möglichkeiten wahrnehmen

willst, das Gesäuse zu entdecken, dann sag doch deinen Lehrern, dass sie das Erlebnis-

biwakiert? Oder mal selber

beobachten? Oder...

Kontakt: siehe oben

können!

### ... Nationalpark

Eine von der Weltnaturschutzunion IUCN klar definierte Schutzkategorie mit Kriterien, die eine internationale Anerkennung bedingen. Der Nationalpark erhält Naturlandschaften - in großen Bereichen können natürliche Prozesse unbeeinflusst ablaufen. Er dient der Bildung, Forschung und Erholung, nach klaren rechtlichen und finanziellen Richtlinien. In Österreich bestehen 6 Nationalparks unter der Dachmarke Nationalparks Austria.

#### ... Naturpark

Eine geschützte Landschaft, die im Laufe von Jahrhunderten aus dem Zusammenwirken von Mensch und Natur die heutige Gestalt erhielt und nun durch schonende Formen der Nutzung und Pflege erhalten wird. Mittels spezieller Einrichtungen dient ein Naturpark der Erholung und Wissensvermittlung. "Naturpark" ist eine zusätzliche Prädikatisierung bestehender Schutzgebiete und keine eigene Kategorie. Es gibt derzeit 33 österreichische Naturparke - wie z.B. Hohe Wand, Heidenreichsteiner Moor und Steirische Eisenwurzen.

### ... Naturschutzgebiet

Ein weitgehend natürliches oder naturnahes Gebiet mit besonderem ökologischem Wert, das derart geschützt ist, dass unvereinbare Eingriffe verhindert werden. Nutzungen für die Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd und Fischerei sind aber meist durch Ausnahmebestimmungen "im bisherigen Umfang" gestattet. Das Naturschutzgebiet zählt zu den strengsten Flächenschutz-Kategorien. Die Schutzbestimmungen werden in der jeweiligen Verordnung festgelegt. In Österreich gibt es 370 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 327.565 ha. Beispiele im Umland des Nationalpark Donau-Auen sind der Braunsberg, die Weikendorfer Remise, der Lainzer Tiergarten sowie die Blockheide im Waldviertel.

......

### auauen.at



Felsige Berge, dichte, abenteuerliche Wälder, grüne Almen und wildromantische Flusstäler. Das Gesäuse ist ein Ort der Wunder und Abenteuer. In geführten Exkursionen kann man tolle Sachen erleben. Besonders spannende Sachen gibt es für Schulklassen.

> Wolltest du nicht immer schon Spuren esen können wie ein richtiger Indianer? Dann ist das "Sommerleben auf der Alm" das Richtige für dich. In fünf Stunden erfährst du auch eine Menge über das Almleben einst und jetzt. Oder fühlst du dich mehr zum Höhlenforscher berufen? Dann

> > Muscheln und Schnecken machen und die Kraushöhle, Österreichs einzige Gipskristallhöhle, erkunden. So richtig

kannst du dich auf die Suche

nach versteinerten

nass und schlammig wirst du in der Odelsteinhöh-

le. Garantiert. Dort führt der Rundgang über Felsen und durch enge Fels-

nen, wie man ein Iglu baut? Oder wie





# Still und heimlich zugereist

#### Dr. Kurt Schäfer Zoologe

Bei Studien zum Life-Projekt "Gewässervernetzung Orth" haben wir 1999 erstmals eine ursprünglich aus Asien stammende Muschelart im Gebiet des Nationalpark Donau-Auen nachgewiesen. Die Körbchenmuschel Corbicula fluminea, die Mitte der 80er Jahre aus Nordamerika in Deutschland eingeschleppt wurde, hat sich somit binnen kürzester Zeit in großen Teilen Europas ausgebreitet. Die Ankunft jeder neuen Art schafft für einheimische Arten neue Bedingungen. Wie sich der Neuankömmling in das Ökosystem einfügt, wird sich aber erst nach einiger Zeit herausstellen. Viele Neobiota zeigen bei uns keine nennenswerten Auswirkun-



gen. Anders hingegen der Amerikanische Riesenleberegel: Dieser Parasit, der mit eingebürgerten Wildarten nach Europa gelangte, stellt mitt-

lerweile eine echte Belastung für das heimische Wild dar. Man sollte sich in diesem Zusammenhang strengere Einfuhrbestimmungen und Schutzmaßnahmen überlegen, da das Risiko,welches neue Arten darstellen, schwer zu kalkulieren ist.

#### Maria Rössler Schildkrötenexpertin

Ich habe durch langjährige Beobachtungen im Nationalpark Donau-Auen den Eindruck gewonnen, dass unsere seltene einheimische Europäische Sumpfschildkröte durch ausgewilderte Fremdarten massiv unter Druck gerät. Allen voran die Rotwangen-Schmuckschildkröte. Ursprünglich in Nordamerika beheimatet, wird sie in Zoogeschäften gehandelt und oft später aus falsch verstandener Tierliebe in die Freiheit "entlassen". Problematisch ist, dass sie bei



gleichen Ansprüchen durch ihr aggressiveres Verhalten oft die "Nase vorn" hat. Ich möchte noch einmal eindringlich darauf hinweisen: Schildkrö-

ten sind Wildtiere, die in einem Haushalt nichts verloren haben! Und sie dürfen unter keinen Umständen ausgesetzt werden. Wenn man sich ihrer schon entledigen möchte, bitte bei geeigneten Stellen abgeben!

#### Univ. Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Der Einwanderung gebietsfremder
Arten wurde lange wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht. Still und heimlich kam so eine erstaunliche Anzahl an
"Neuankömmlingen" in unser Land.
Aber ich glaube nicht, dass das eine
grundsätzlich negative Entwicklung ist!

Man soll das nicht zu ideologisch



ie Aliens kommen. So der Titel einer neuen Broschüre des Lebensministeriums. Bei den "Aliens" handelt es sich um Arten, die durch Mitwirkung des Menschen in ein ihnen vormals unzugängliches Gebiet gelangten. Eine Studie zeigt, dass es auch im Nationalpark verblüffend viele pflanzliche "Exoten" (so genannte Neophyten) gibt. Annähernd 13 % der Pflanzenarten zählen dazu, wie etwa der Götterbaum, die Hybrid-Pappel, der Sommer-Flieder oder die Riesen-Goldrute. Aus der Tierwelt seien der Fasan, der Marderhund oder die Dreikantmuschel genannt. Während viele Pflanzen zu Zier- und Nutzzwecken nach Europa eingeführt wurden, waren bei eingebürgerten Tierarten oft jagd- und fischereiliche Überlegungen ausschlaggebend. Viele wurden auch unwissentlich verschleppt oder sind selbst in neue Regionen vorgedrungen. In Österreich sind die Auswirkungen durch gebietsfremde Arten vergleichsweise gering. Doch international betrachtet können die "neuen Arten" bedeutende Schäden anrichten. Martin Hartmann hat Experten zur ihrer Einschätzung befragt und teils überraschende Antworten erhalten.

betrachten, sondern pragmatisch vorgehen und herausfiltern, wo Probleme auftreten. Oft fällt es schwer zu differenzieren, was zu den Neobiota zählt. So findet man bei wieder eingebürgerten Arten wie etwa Biber oder Luchs heute



meist andere genetische Typen vor, weil die ursprünglich Heimischen längst ausgerottet sind. Und Arten wie der Marderhund,

der von westlich des Urals eigenständig zuwanderte, sind anders zu werten als etwa der Waschbär, der aus Nordamerika stammt und eingebürgert wurde. Es ist wichtig, die Auswirkungen fremder Arten auf andere Lebewesen zu beobachten. Dennoch sollte man den Begriff Ökosystem nicht zu statisch sehen und eine gewisse Dynamik zulassen.

Univ.Prof. Dr. Wolfgang Holzner
Inst. f Botanik/Univ. für Bodenkultur
Man sollte aufpassen, bei der ganzen
Diskussion über "fremde" oder "zugewanderte" Arten nicht in eine Ideologie
hineinzurutschen - politische Grenzen
zählen wohl kaum für Tiere und Pflanzen. In Mitteleuropa eingebürgerte
Arten verursachen bis auf Einzelfälle
keine Probleme. So

bereitet uns

zwar die



Riesen-Goldrute Kopfzerbrechen, weil sie Ausläufer treibt und Reinbestände bildet aber nicht, weil sie aus Nordamerika stammt! Und über-

nimmt diese Pflanze, die seit Jahrhunderten bei uns etabliert ist, nicht längst eine wichtige Funktion als spät blühende Insektenweide? Unsere Frage sollte zuerst lauten, welche Ziele wir für bestimmte Gebiete haben - und nicht, ob die dortigen Arten einheimisch sind.

Natürlich soll man Vorsicht wahren und Entwicklungen beobachten, aber ich möchte vermeiden, dass das Reizwort "Ausländer" die Polarisierung fremdländischer Arten bewirkt, die oft durchaus eine Bereicherung darstellen.

#### Mag. Reinhold Gayl Naturhistorisches Museum Wien Mir liegt diese Diskussion schon lang

am Herzen und es interessiert mich vor allem, was die Neuankömmlinge "anstellen". Was passiert, wenn gebiets-

### NEULING AUS CHINA

Einen besonders exotischen Neuzugang stellt die Wollhandkrabbe
(Eriocheir sinensis) dar. Sie stammt
aus dem Fernen Osten; auf
dem Schiffsweg wurden
die Tiere nach Europa und Amerika
verbreitet. Einen
Großteil ihres
Lebens verbringt sie im
Süßwasser.
Ende 2002 fand
Roman Pfolz das
erste Exemplar bei

fremde Arten auf etablierte Ökosysteme treffen? Sie von vornherein als Feinde abzustempeln, die unsere Natur "zerstören" wollen, kann aber nicht die Lösung sein! So sind viele bezaubernde Pflanzen der Auwälder in Wahrheit klassische Neophyten. Das Drüsige Springkraut etwa verwandelt im Spät-



sommer die Auen in ein schönes Blütenmeer, zudem bietet es wertvolle Hummel- und Bienennahrung. Natürlich muss

man wachsam sein und beobachten, aber ich verwehre mich dagegen, all diesen Arten prinzipiell keinen Platz zuzubilligen. Was wäre, wenn z.B. die Robinie eine heimische Art wäre - würde man sie denn dann nicht mit all ihren Eigenheiten als selbstverständlich akzeptieren?

#### DI Christian Fraissl NP Donau-Auen GmbH

Eine von uns in Auftrag gegebene Studie über wild wachsende Pflanzen im Nationalpark Donau-Auen gab erstmals einen aktuellen Überblick. Das Ziel war, zu erfassen, wie viele gebietsfremde Arten es gibt und welche als problematisch zu werten sind. Dass rund 13 % der hier vorkommenden höheren Pflanzenarten als nicht heimisch gelten, hat mich selbst überrascht, wenngleich viele davon sehr selten und absolut harmlos sind. Die Aufgabe des Nationalparks muss nun vor allem sein, die Ausbreitung besonders aggressiver Pflanzen zu kontrollieren. Betroffen sind nur etwa 10 Arten, wie Götterbaum, Eschen-Ahorn oder Robinie. Wir müssen aber auch lernen, mit diesen "neuen Arten" zu leben, denn bei allen Bemühungen ist ein vollständiges Zurückdrängen



unmöglich und kann
auch gar nicht das
Ziel sein.
Zugewanderte Tierarten sind durch ihre
Mobilität schwieriger
zu erfassen und unser

Erkenntnisstand ist viel geringer. Hier wird vor allem im Rahmen der jagd- und fischereilichen Managementpläne versucht, zugunsten der heimischen Tierarten einzugreifen.

#### DI Gabriele Obermayr Lebensministerium

Seitens der Konvention über biologische Vielfalt wurden Leitprinzipien erarbeitet – wie Informationsaustausch, Vorsorge und Quarantänebestimmungen. Auch gibt es internationale Beschlüsse betreffend Neobiota. Das Lebensministerium ist aufgefordert, diese umzusetzen. Fremdarten stellen eine Bedrohung dar, insbesondere in Inselstaaten. Wirtschaftliche Schäden sowie Auswirkungen auf Gesundheit, Ökosysteme und Artenvielfalt können die Folgen sein. Nur ein Beispiel: Der Victoriasee in Afrika wurde durch die Wasserhyazinthe, als Zier-

pflanze eingebracht, binnen kurzer Zeit



komplett überwuchert. Kosten und Aufwand zur Bekämpfung waren enorm. Das Lebensministerium möchte Information bereitstellen und

Bewusstsein schaffen. Panik ist aber nicht angebracht. Bei schädlichen Arten muss rechtzeitig eingegriffen werden, die natürliche Weiterentwicklung eines Ökosystems ist aber zu gewährleisten. Auch soll man nicht vergessen, dass viele unserer Nutz-Arten ursprünglich nicht heimisch waren.

### ZUM NACHLESEN

Die "Aliens" kommen! Problematik der Einschleppung, Einfuhr und Ausbringung von nicht-heimischen Arten. Neue Broschüre des Lebensministeriums. Gratis zu bestellen unter Tel.: 0800/240260.

#### Neobiota in Österreich

Studie des Umweltbundesamtes, zum Preis von Euro 32.- + Versandkosten zu bestellen unter Fax: 01/31304 3211.

Aliens Neobiota in Österreich Die Grüne Reihe, Lebensministerium. Erscheint demnächst.

Archäophyten im Nationalpark Donau-Auen – aktueller Stand und Möglichkeiten der Bekämpfung Studie im Auftrag von Lebensministerium, Nationalpark Donau-Auen und Universität Graz, Institut für Botanik. Erscheint demnächst.

Die wildwachsenden Neophyten und

#### "Aliens" im Internet

www.biodiv.at → Austrian Clearing House Mechanism → nicht heimische Arten

www.lebensministerium.at → Biologische Vielfalt → Gebietsfremde Arten

Fischamend.





### Mistelaktion des Wiener Forstamtes

ereits Tradition hat der Mistelverkauf der MA 49 -Forstamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit der MA 42 -Stadtgartenamt auf den Christkindlmärkten am Rathausplatz und am Spittelberg in Wien. So wurden auch im vergangenen Advent von den Mitarbeitern der FV Lobau Mistelsträuße gebunden und verkauft. Der gute Zweck dieser Aktion steht im Vordergrund: Die Einnahmen werden Institutionen gespendet, welche Hilfe für Kranke und Bedürftige bereitstellen. Als Spendenempfänger der diesjährigen Mistelaktion wurde der Verein Flora – Wienerinnen gegen Brustkrebs ausgewählt und bekam als Reinerlös ca. € 12.000,- zur Verfügung gestellt.

WIEN

Mannswörth

### Lehrtümpel Lobau wird erweitert!

chon im Jahr 2002 wurde die Möglichkeit des Tümpelns im Lehrteich beim Lobaumuseum von vielen Schulklassen genutzt. Um dieses Angebot noch zu verbessern, wird zurzeit der Tümpelbereich erweitert. Es wird zum einen ein größerer Zutrittsbereich geschaffen - hier wird mit Mikroskopen den Lebensformen im Tümpel unter Anleitung eines Exkursionsleiters der FV Lobau auf den Grund gegangen. Weiters werden Feuchtbereiche gesichert, die während niederschlagsarmer Perioden trocken fallen und so z.B. Urzeitkrebsen Lebensraum bieten. In der kommenden Saison steht der Tümpel wieder jeweils einer Schulklasse pro Tag zur Verfügung. Anmeldung: Forstverwaltung Lobau, Tel.: 02249/23 53.



### Malwettbewerb

anz besondere Weihnachtsgrüße versendet der Flughafen Wien-Schwechat jedes Jahr an seine Kunden und Freunde: die schönsten Motive eines Malwettbewerbs mit Schulen der Region zieren die Karten. Thema des diesjährigen Wettbewerbes war der Nationalpark Donau-Auen - der "Nachbar" des Flughafens. Die gemeinsame Aktion von Flughafen und Nationalpark fand mit der Siegerehrung im Dezember ihren Abschluss.

Österreichischen

Bundesforsten ist

konnte. Am 22. November konnte DI

Gottfried Pausch in Krems bei einem Festakt die Auszeichnung entgegen-

Wagram/Donau

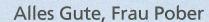
nehmen. "Es ist erfreu-

lich zu sehen,

groß: In diesem Jahr wur-

den erstmals 55 heimische

Museen mit dem Museums-



eit 1984 in der Kurverwaltung Bad D. Altenburg tätig, hat Frau Irmgard Pober die dortige Nationalpark-Infostelle bis zu ihrer Pensionierung im November bestens betreut. Der direkte Kontakt mit den Kunden und die Möglichkeit, auf deren Wünsche und Beschwerden sofort reagieren zu können, hat ihr an ihrer Tätigkeit besonders gefallen. Wir wünschen Frau Pober weiterhin alles Gute! Die Öffnungszeiten der Infostelle





### Kleine Künstler

n einer gemeinsamen Aktion luden die Marchfelder Volksbank Orth/Donau und der Nationalpark Donau-Auen die SchülerInnen der Volksschule Orth im

> Herbst zu geführten Wanderungen ein. Die Erlebnisse wurden anschließend zum Thema eines Zeichenwett-

bewerbs. Igel, Eulen, Störche und Fledermäuse wurden ebenso auf Papier gebannt wie buntes Laub und Herbststürme.

Bei der Preisverleihung überreichten Volksbank-Geschäftsstellenleiter Günther Vock und Nationalpark-Bereichsleiterin Dr. Maria Gager den kleinen Künstlern Geschenke, dazu gab es bunte Urkunden und Bücher über die Welt der Donau-Auen.

Markthof

↑ Niederweiden



gütesiegel ausgezeichnet. Darunter befindet sich auch Schloss Eckartsau, das mit der Kaiserwohnung, dem barocken Prunkteil, dem Führungsbetrieb und der Nationalpark-Infostelle punkten

Probstdorf

Mannsdorf/Donau Orth/Donau Schönau/Donau

Hohe Auszeichnung

wie sich nachhaltige Arbeit und ständiges Bemühen letztlich bezahlt machen.", meinte Pausch im Anschluss.

Loimersdorf

Kopfstetten

Stopfenreuth Witzelsdorf

**\*** Braunsberg

Hainburg/Donau Deutsch-Altenburg Wolfsthal **IMPRESSUM** 

nationalparl

vierteljährlich.

Medieninhaber:

Tel. 02212/3450

Tel. 02212/3450,

Fax 02212/3450-17

Redaktion:

**donau** quen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung "Au-Blick" erscheint

Richtung: Informationen zum

Herausgeber, Verleger und

Nationalpark Donau-Auen GmbH,

2304 Orth/Donau, Schlossplatz 1,

Alexander Faltejsek, Maria Gager,

Martin Hartmann, Erika Hofer,

Harald Koisser, Thomas Neumair Alle: 2304 Orth/Donau, Schlossplatz 1,

Nationalpark Donau-Auen.

### Flughafen Wien-Schwechat

Groß-Enzersdorf

Oberhausen

Mühlleiten

Fischa Fischamend

Haslau/Donau Maria Ellend

Wildungsmauer Regelsbrunn Scharndorf

Pframa

Eckartsau

Petronell-Carnuntum

1

Engelhartstetten

### Ab sofort: "umweltberatung" in Orth



### Neuer Radweg

uf Initiative der Gemeinde Engelhartstetten wurde 2002 die Verbindung der Radwegenetze von March- und Donau-Auen-Region realisiert. Die neue Route führt von Marchegg über Schlosshof, Niederweiden, Engelhartstetten und Stopfenreuth zum Marchfeldschutzdamm, wo sie in den Internationalen Donauradweg einmündet.

m 9.12.2002 wurde das neue Büro der "umweltberatung" Weinviertel eröffnet. Obmann Mag. Haftner konnte Umweltlandesrat Mag. Sobotka, Bgm. Mayer und Natio-

nalparkdirektor Mag. Manzano begrüßen - eine enge Zusammenarbeit zwischen "umweltberatung" und Nationalpark Donau-Auen wird angestrebt. Zahlreiche Gäste besichtigten die Räumlichkeiten, holten sich gleich Information aus erster Hand und wärmten sich

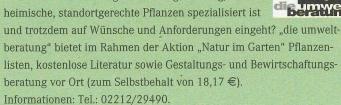


bei Bio-Punsch und Maroni. "die umweltberatung" Weinviertel, Hanfgartenweg 2, 2304 Orth/Donau Tel.: 02212/29490: weinviertel@umweltberatung.at Öffnungszeiten: Mo - Mi und Fr, 9.00 bis 13.00 Uhr.



### UMWELTTIPP

Manche Pflanzen anderer Erdteile in unseren Gärten verwildern und bereiten massive ökologische Probleme. Wünschen Sie sich eine Beratung zur Gartengestaltung, die auf



"Natur im Garten" ist eine Aktion von Umweltlandesrat Sobotka, EU Life Programm, Land Niederösterreich, "die umweltberatung", Agrarbezirksbehörde und der NÖ Baudirektion.





e-mail: nationalpark@donauauen.at Layout: Harald Koisser, Wien Pre-press: repro12, Wien Druck: Berger, Horn Mit finanzieller Unterstützung:



